

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Vokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinia, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 50 Pfennige, durch die Post 1 Mark 75 Pfennige.

Interate, die 4gespaltene Korpusseite 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Interate bitten wir für die Mittwoch-Kummer bis Dienstag vormittag 1/2, 11 Uhr, für die Sonnabend-Kummer bis Freitag vormittag 1/2, 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 100.

Mittwoch, den 15. Dezember 1909.

19. Jahrgang.

Deutsches und Sächsisches.

Bretinig. Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder und deren Gäste hielt am Sonntag der hiesige Radfahrklub im Gasthof zum Deutschen Hause sein Winter-Bergnügen ab, bestehend aus Tafel, Reigen, Vorträgen und Ball.

Bretinig. Sonntag, den 4. Advent, abends 8 Uhr hält im Deutschen Hause der ev.-luther. Jungfrauenverein Bretinig einen Weihnachtsabend ab. Zur Aufführung gelangt neben Lied- und Gedichtvorträgen das Weihnachtsmärchen: „Die Weihnachtsfee“. Schon heute sei auf diesen Abend empfehlend hingewiesen und zu zahlreichem Besuche desselben herzlich eingeladen. Eintritt 10 Pfennig.

— Die Annahme von Lehrlingen. Die Gewerbeamt zu Jittau macht die Eltern von jungen Leuten, die nächstes Ostern in ein Lehrverhältnis bei einem Handwerker zu treten gedenken, darauf aufmerksam, daß nach dem Besetze vom 30. Mai 1908 über den sogen. „kleinen Beschäftigungsnachweis“ nur solche Handwerker zur Anleitung von Lehrlingen berechtigt sind, welche entweder die Meisterprüfung vor einer von der Kreisoberprüfungsbehörde eingesetzten Prüfungskommission abgelegt haben oder die Genehmigung zur Anleitung von Lehrlingen durch die Amtshauptmannschaft bezw. den Stadtrat erhalten haben. Eltern, welche ihre Kinder ein Handwerk erlernen lassen, wollen sich daher von dem von ihnen gewählten Lehrmeister den Nachweis über die Berechtigung zur Ausbildung von Lehrlingen vorlegen lassen.

— Die neuen 25-Pfennig-Stücke finden nur geteilten Beifall. Bemängelt wird vielfach, daß die Rechen auf der Vorderseite so dicht gedrängt sind, daß für die Aufschrift „25 Pfennig“ zu wenig Platz übrig bleibt. Die Bezeichnung „25 Pfennig“ würde grammatisch richtiger sein. Auf der Rückseite der Münze erscheint der Reichsadler zu groß und der Raum für die Umschrift „Deutsches Reich 1909“ zu klein bemessen. Diesen vereinzelt, kritischen Ansichten gegenüber wird die Begründung des Publikums erst festzustellen sein, wenn die neue Münze in größerer Menge im Verkehr sein wird. Die Notwendigkeit des 25-Pfennig-Stückes, das sich vom 10-Pfennig-Stück deutlich unterscheidet, wird allgemein anerkannt.

— Einem Bedürfnisse, das sich in der Provinz fühlbar machte, folgend, plant, wie man schreibt, die sächsische Staatsforstverwaltung, das Forstpersonal und die Waldarbeiter für die erste Hilfe bei Unglücksfällen besser als bisher auszubilden und auszurüsten. Dies soll geschehen im Hinblick darauf, daß durch eine schnelle und sachgemäße erste Behandlung von Verunglückten Todesfälle, langes Stechtum oder auch kostspielige Kuren abgemindert werden können, und weil gerade die Tätigkeit in der Waldwirtschaft infolge der zu bewältigenden Lasten, des Geländes und unangenehmer Eigenarten dieses Betriebes vielfach mit Gefahren für Leben und Gesundheit verbunden ist. Die geplanten Maßnahmen sollen von 1910 ab in Angriff genommen werden. Die hierfür benötigten Mittel betragen jährlich 1500 Mark.

— Sozialreform im Handelsgewerbe. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen sandte an den Reichstag und Bundesrat Eingaben für zwingende Kraft des Gesamterhalts von § 63 des Handelsgesetzbuchs (Fortgewährung von Gehalt und Unterhalt, wenn der Hand-

lungsgehilfe durch unverschuldeten Unglück an der Leistung der Dienste verhindert ist), für Einführung voller Sonntagsruhe, abgesehen von den Ausnahmen des § 105c Nr. 1 R.-G.-O., und für Sicherung der Koalitionsfreiheit der Angestellten und Arbeiter. An den sächsischen Landtag wurde eine Eingabe für Sicherung der Koalitionsfreiheit gefandt. Ferner hat der Verband die sächsische Regierung und die Erste Kammer des sächsischen Landtags um die Beibehaltung der besonderen Feiertage des Epiphaniastages.

— Die 11 Hauptgewinne der XV. sächsischen Pferdejagd-Lotterie, bestehend aus starktauglichen Zucht- und Gebrauchspferden, entfielen in der Reihenfolge auf die nachfolgenden Losnummern: 11091, 29880, 60201, 44353, 39419, 10105, 18438, 80332, 78814, 35217, 39088.

Großröhrsdorf. Der Bezirksausschuß bewilligte in seiner Sitzung am 6. d. M. auf ein Gesuch des Schuldirektors Käcker hier um Unterstützung der hiesigen Haushaltungsschule aus Bezirksmitteln für das Jahr 1909 aus dem Berechnungsgeld eine Unterstützung von 100 Mark. Weiter wurde dem Bauwart Heinrich Herzog, grüner Baum, die Abhaltung eines öffentlichen Maskenballes im Jahre 1910 genehmigt.

Großröhrsdorf. Am Montag vormittag versuchte sich der beim hiesigen Gemeindevorstand als Schreiber angestellte Arno Heerde, aus Dresden stammend, in seiner Wohnung zu erschießen. Der Schuß, der in den Kopf drang, wirkte jedoch nicht tödlich. Schwerverletzt wurde der junge Mann mit dem Mittagzuge nach Dresden in ein dortiges Krankenhaus transportiert.

Baugen, 12. Dez. (Eigenartige Verwandtschaft.) Ein Brautpaar in schneeweißen Haaren — welche eigentümliche Färbung des Schicksals. Der Bräutigam, ein Privatier aus der Dresdener Gegend, konnte gestern an seinem Trauungstage zugleich seinen 70. Geburtstag begehen. Seine Braut, eine hiesige Dame, ist 10 Jahre jünger als ihr Bräutigam. Zu der Trauungsfeier, die gestern im hiesigen Petriroom vollzogen wurde, hatten sich zahlreiche Zuschauer, meist Damen der hiesigen ersten Gesellschaftskreise, eingefunden, um Zeuge dieser seltenen Feier zu sein. Der Trauungsakt selbst wurde von dem als Pastor in der Dresdener Gegend wirkenden Bruder der Braut vollzogen, welcher zugleich der Schwiegervater des Bräutigams ist. Des Pastors Kinder, also die Enkelkinder des Brautpaares, trugen Blumen. Die glückliche Braut ist nun zugleich die Schwiegermutter ihres Bruders, die Stiefmutter und Schwägerin von des Bruders Gattin und überdies die Großmutter deren Kinder. Gewiß ein eigenartliches Zusammentreffen, wie es nur sehr selten vorkommen dürfte.

Wobau. (Windbruch.) Der am 13. v. M. stattgefundenen orkanartige Sturm hat im Rottmar-Revier merklige Spuren hinterlassen. 500 Zentimeter Holz sind dem argen Windbruch dort zum Opfer gefallen.

Jittau. (Rasernepidemie.) Hier treten unter den Kindern die Rasern so allgemein auf, daß die unteren drei Schulklassen geschlossen werden mußten.

Dresden. (Flüchtig geworden.) Der beim Dresdener Amtsgericht angestellte Amtsrichter Schönfelder hat vor einigen Tagen Dresden plötzlich verlassen und nicht unerhebliche Schulden hinterlassen, so daß über sein

Bermögen der Konkurs eröffnet werden mußte. Der verschwundene Amtsrichter huldigte manchen noblen Passionen.

Dresden. (Der König von Bulgarien auf Reisen.) Auf den hiesigen Bahnhöfen und den Hauptlinien Bodendach-Dresden und Dresden-Riesa erregte am Sonntag ein auffallend vornehmer Hofsitz viel Interesse. Es handelt sich um den Zug des Königs Ferdinand von Bulgarien. Die Farbe der Wagen war dunkelblau. Im Vergleich zu den Aussehen der Spezialzüge des deutschen Kaisers und anderer deutscher Fürsten machte der Zug des Königs Ferdinand einen ungleich nobleren äußeren Eindruck als diese. Zum Transport des Zuges dienten zwei sächsische Lokomotiven.

Hirschfelde. Eine reiche Stiftung ist den Konfirmanten unserer Gemeinde geworden. Laut Testament des im Sommer allhier verstorbenen Herrn Revierförsters a. D. Behder ist denselben ein Kapital von über 22 000 Mark zugefallen, von welchem die Zinsen jedes Jahr zu Weihnachten an bedürftige aber würdige Konfirmanten beiderlei Geschlechts verteilt werden sollen, als Beihilfen zur Erlangung eines Handwerks, zum Besuche einer Schule oder sonstiger Ausbildung.

Göschü. (Blutvergiftung durch Tinte.) Der Knabe des hiesigen Gendarmen Eismann hatte sich in der Schule eine gebrauchte Stahlfeder in die Hand gestochen. Die Folge davon war eine schwere Blutvergiftung, an der der Knabe im Krankenhaus gestorben ist. Der Fall mahnt zur Vorsicht!

Burg. (Lokomotive mit Gummirreifen.) Seit einiger Zeit verkehrt auf der Industriestrasse probeweise eine Zugmaschine mit Gummirreifen. Es wird beabsichtigt, wenn der Versuch günstig ausfällt, in Zukunft nur noch mit Gummi zu fahren, um eine große Abhängigkeit von der Gummifabrikation — vor allem im Winter — zu vermeiden. Gleichzeitig würden hierdurch die Erschütterungen und Geräusche beträchtlich vermindert werden.

Burg. (Wegen Totschlags verurteilt.) Der noch nicht 18 Jahre alte Arbeitsbursche Bernhard Hauke in Burg hatte mit einem um mehrere Jahre älteren Mädchen ein Liebesverhältnis. Zwischen den beiden kam es öfters zu Streitereien, da Hauke sich arbeitslos umhertrieb und seine Geliebte mit Eifersuchtszwecken quälte. Am Tage des Burgener Schützenfestes waren beide in einem Restaurant zusammen gewesen. Hauke begleitete abends seine Geliebte nach Hause, wartete vor dem Fenster ihrer zur ebenen Erde gelegenen Stube, bis sie noch einmal herauskam, um sich zu verabschieden. Da ergriff er ihre Hand und feuerte aus einem Revolver einen Schuß auf sie ab. Die Kugel ging fehl und schlug ins Fensterglas. Vom Jugendgerichtshof in Leipzig wurde Hauke jetzt wegen versuchten Totschlags zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Plauen i. B. (Ein fürsorglicher Wirt.) Der Besitzer eines hiesigen angesehenen Weinrestaurants macht bekannt: „Mein Automobil steht von heute ab nur für meine Gäste von abends 7 Uhr bis früh 3 Uhr zur Her- und Heimfahrt zur Verfügung.“

— Einer der ältesten Einwohner Plaunens und zugleich wohl einer der ältesten Soldaten Sachsens ist zur großen Arme abgerufen worden. Der seit nahezu 17 Jahren bei seinem Sohne, Herrn Schmiedemeister Ernst Otto Volkstädt in Plaun, Josef Straße 10,

sich aufhaltende Webermeister Herr Johann Gottlieb Volkstädt aus Trief bei Plaun ist am Donnerstag nachmittag nach kurzem Leiden im 88. Lebensjahre verschieden. Er lebte vom Herbst 1842 ab neun Jahre im Königl. Sächs. Fußartillerie-Regiment zu Dresden, sechs Jahre davon aktiv und hat während seiner Dienstzeit des öfteren den weiten Weg von Dresden nach seinem Heimatorte Trief zu Fuß zurückgelegt, denn damals gab es noch keine Eisenbahnen, und die sonstigen Fahrgelegenheiten ließen auch mancherlei zu wünschen übrig.

— Die Stadt Leipzig hat eine milchhygienische Untersuchungsanstalt errichtet. Hier können Landwirte und Milchhändler die Milch mit dem Verfahren der modernen Hygiene untersuchen lassen.

Leipzig. In dem Prozeß gegen den Kaufmann Karl Großer aus Berlin wurde am Sonnabend in später Abendstunde das Urteil gefällt. Der Obmann der Geschworenen verkündete den Wahspruch, daß die Schuldfrage auf Totschlag und die sieben Schuldfragen auf versuchten Totschlag bejahend und dem Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt seien. Der Gerichtshof verurteilte darauf den Angeklagten zu zehn Jahren Gefängnis, fünf Jahren Exzesshaft und Tragung der Kosten des Verfahrens. Von der Untersuchungshaft werden acht Monate angerechnet. Der Staatsanwalt hatte die höchste zulässige Gefängnisstrafe, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die höchstzulässige Dauer und Nichtabrechnung der Untersuchungshaft beantragt, während der Verteidiger sich aller bestimmten Anträge enthalten hatte. Der Angeklagte nahm das Urteil völlig apathisch auf, erklärte aber, Revision einlegen zu wollen. Der Präsident gestattete Frau Großer, von ihrem Manne Abschied zu nehmen. Vor der Urteilsverkündung war es zu mehreren Zwischenfällen gekommen. Im Wartezimmer wurde Zeuge Professor Lehmann-Hohendorf von einem schweren Krampfanfall befallen, so daß sich bis zum Erscheinen eines Arztes Rechtsanwalt Halber und mehrere Journalisten seiner annahmen mußten. Einen weiteren Zwischenfall verursachte Frau Großer, die in großer Bewegung durch den Korridor lief und laut erzählte, sie sei auf Anordnung des Vorlesenden bis aufs Hemd nach Waffen untersucht worden. Als dann der Obmann der Geschworenen verkünden wollte, mußten diese, formeller Mängel halber, sich nochmals ins Beratungskammer zurückziehen, ehe die Verkündung vor sich gehen konnte.

Ev.-luther. Jungfrauenverein Bretinig. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Probe im deutschen Hause.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. Dezember 1909.

Zum Auftrieb kamen 3349 Schlachttiere und zwar 752 Rinder, 943 Schafe, 1360 Schweine und 294 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 42—45, Schlachtgewicht 78—81; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 72—76, Bullen: Lebendgewicht 39—42, Schlachtgewicht 69—73; Kälber: Lebendgewicht 48—50, Schlachtgewicht 78—81; Schafe: Lebendgewicht 83—86, Schlachtgewicht 59—61, Schlachtgewicht 76—78. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Staatsrede des neuen Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg.

Auf der Tagesordnung des Reichstags am 9. d. steht die erste Lesung des Staats. Dazu nimmt das Wort

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Der Staat, in dessen Beratung Sie heute eintreten, ist mit besonderer Besorgnis aufgeführt worden. Das zu tun, was für die verbündeten Regierungen die erste praktische Forderung aus dem Ereignissen der letzten Session. Die Annahmen sind so veranlagt, daß sich nach menschlicher Voraussicht das Ja mit dem Soll decken werden. Allen Anforderungen für die Aufrechterhaltung unserer Wehrmacht ist genügend Rücksicht geschenkt worden. In keinem Moment, das Maß des Unbedingten notwendigen zu überschreiten. Der Ansehensbedarf ist soweit wie irgend möglich eingeschränkt worden. Mit den Regierungen werden die Parteien darin übereinstimmen, daß es unsere erste Aufgabe ist, dem Reich eine solche Finanzgrundlage zu sichern. Und bei der Lösung dieser Aufgabe werden auch die Parteien wieder zusammenarbeiten müssen, die über den Steuern auseinandergeraten sind, mögen ihre politischen Streitigkeiten laienbar oder nicht. Auf die Vorgänge der damaligen Zeit greife ich nicht zurück; ich kann mir davon keinen Nutzen für die vor uns liegenden Geschäfte versprechen. Nur einen Punkt muß ich kurz berühren. Man hat gefragt, und man hat diese Frage mit Vorwürfen begleitet, weshalb die Regierung in den Kampf über die Steuer vorlagen nicht eingegriffen hätte. Es ist nicht richtig, daß sich die Regierungen in diesem Kampfe unzulässig verhalten hätten. Was in den Streitigkeiten unmittelbar greifbar war, das waren unrichtige Berechnungen über die Verteuerung einzelner Verbrauchsgegenstände durch die neuen Steuern. Diesen unrichtigen Berechnungen sind die verbündeten Regierungen in einer großen Reihe von Verhandlungen und ausführenden Urteilen entgegengetreten. Sie haben es allerdings getan, ohne sich in die Parteipolitik einzumischen. Das haben die Regierungen unterlassen, nicht aus theoretischen Gründen, nicht weil es ihnen an Mut gefehlt hätte, für die Befehle der Parteien einzutreten, die sich am letzten Ende über die Bewilligung von Steuern in geschänderter Höhe verhalten hätten, sondern lediglich, weil es keinen praktischen Erfolg hatte. Verhindert hätten sie die leidenschaftlichen Nebekämpfe nicht. Dazu war die politische

Erregung zu groß.

Erregung zu groß, dafür ist die Kritik an jeder neuen Steuer zu leicht. Wenn wir im Juli dieses Jahres sind die Regierungen noch heute fest davon überzeugt, daß es nur dank dieser Zustimmung möglich werden konnte und möglich geworden ist, Ihnen einen Etat vorzulegen, der eine allmähliche Geländung unserer Reichsfinanzen herbeiführt. In der Thronrede hat die hauptsächlichsten Geschäfte bezeichnet worden, die den Reichstag diesen Winter beschäftigen werden. Man hat zum Teil erwartet, daß zu dem aktuellen Programm noch ein allgemeines hinzukommen wird. Diese Erwartung entspricht, wie mir scheint, in erster Linie Parteipolitik. Daher denn auch das weitere Verlangen nach programmatischen Erklärungen darüber, auf welche Parteikonstellationen die verbündeten Regierungen sich stützen können. Was für Vorstellungen sind es, welche diese Frage eingeben? So entstehen es die Parteien von jeder abgelehnt haben und noch ablehnen, Regierungspartei zu sein, und ich persönlich kann das durchaus verstehen, — so wenig wird in Deutschland jemals eine Regierung

Parteiregierung

Parteiregierung sein können. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, mit Ihnen hat noch jeder deutsche Staat zu kämpfen gehabt. Und an diesem Verhältnis, das in der Gegenwart unsere Parteipolitik und in unsern staatlichen Institutionen begründet ist, hat auch die letzte Kritik seinen Ursprung gefunden. Ich kann keinen Vorteil sehen, den das Land davon hätte, wenn es gelangt, den Gegenstand, der sich über den neuen Steuern entwickelt hat, nun für alle Ewigkeit auf untre gesamte politische Entwicklung fortzuwirken zu lassen. Eine abweichende Kritik hat die gegenwärtige Lage dadurch besonders zutreffend kennzeichnen zu müssen geglaubt, daß sie von einer Periode des Stillstandes sprach. Ja, auch das geschmackvolle Wort

„Vorwurfslos“

„Vorwurfslos“ ist angewandt worden. Es wurde gesagt, den Reichstag würden in diesem Winter nur geschäftsmäßige, nächste Vorlagen und keine Fragen von hochpolitischer Bedeutung beschäftigen. Ich sehe nicht, was es ein solches abweichendes Urteil begründet. Wenn der Reichstag die ihm angeforderten Vorlagen erledigt, dann wird er mit Genugtuung darauf zurückblicken, welche Arbeit geleistet zu haben. Wenn man auf manche Stimme dringen hört, dann gewinnt man allerdings den Eindruck, als ob unger

politischen Vorhaben bereits so abgemittelt wären, daß bedeutsame Vorlagen der Sozialpolitik, der Rechtsprechung, die Ihnen angefordert worden sind, Fragen, die jahrhundertlang auf das heilige von den Parteien unantastbar worden sind, deren Lösung als ein dringendes politisches Bedürfnis bezeichnet wurde, — ich sage, man gewinnt den Eindruck, als ob Fragen von solcher Bedeutung jedes politische Interesse verloren hätten in dem Augenblick, wo wir praktisch an ihre Lösung herantreten. Ich beschleße meine Augen nicht vor der

parteilichem Erregung.

parteilichem Erregung, die das Land durchzieht. Aber ich bin doch der Ansicht, daß es weiter Kreise gibt, denen nicht darum zu tun ist, nur mit einer ganz klar gestützten Kraft, womöglich mit grundsätzlichen Änderungen genähert zu werden, sondern daß es weite Kreise untes Volkes gibt, die auf die Dauer nicht von der politischen Sensation und nicht von der Berührung leben wollen. Was das Volk in erster Linie verlangt, das ist doch, daß es in seiner wertvollen Arbeit, mag diese wirtschaftlicher oder kultureller Art sein, hier oder draußen auf dem Weltmarkt nicht durch Unruhe oder Experimente gestört wird, sondern es will durch eine Politik der Stetigkeit und Festigkeit im Innern und nach Außen gestützt und gefördert werden. Glaubt man denn nun wirklich, daß dieses Verlangen, das die Vielgestaltigkeit der Bedürfnisse untes Volkes, die sich nach der Eigenart der einzelnen Volksschichten, je nach der Verschiedenheit der wirtschaftlichen Verbedingungen im Süden und Norden, im Osten und Westen untes Vaterlandes in ganz verschiedenen politischen Forderungen äußert, gemäß man dem, daß dieses Verlangen erfüllt wird, wenn auch nur diese Geschlossenheit unter das eine Schema gestellt werden, das nichts anderes kennt als die Schlagworte: Radikalismus und Reaktion? Jede gesunde Entwicklung, jeder vernünftige Fortschritt wäre dann unmöglich. Gewiß, zu dem Leben einer jeden Nation gehört der

politische Kampf.

politische Kampf, aber keine Nation verzichtet es auf die Dauer, durch zugehörte parteipolitische Streitigkeiten in Atem gehalten zu werden. Das muß am letzten Ende den Kern jedes staatlichen Lebens, jedes Vertragens im Innern und das Aufsehen nach außen sein. Und dazu sind unsere Parteien nicht angetan. Wir können uns nicht den Durs gestatten, und bei Bergangenen aufzulassen, oder unzulässig zu sein. Wer sich wie Deutschland seine Stellung in nächsterer Arbeit erworben hat, der kann sie auch nur in solcher Arbeit behaupten. Und wie in Deutschland niemals eine einzelne Partei es gewagt ist, die der deutschen Politik das Gebot zu geben, sondern wie alle Kräfte des Volkes mitgewirkt haben, so muß es auch in Zukunft bleiben. Darin spricht sich nicht der in den letzten Wochen so viel besprochene Ruf nach positiver Mitarbeit aus, oder gar anfällige Sorge um die Schaffung einer momentanen parlamentarischen Majorität; nein, meine Herren, nicht das, aber die Anerkennung, daß es einen Zwang zum Schaffen gibt, den die Volksgemeinschaft jedem ihrer Glieder auferlegt, und die Gemüht, daß dieser Zwang auch die gegenwärtigen Irrungen und Wirrungen überdauern wird.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Ich erwarte dann in längerer Rede Annahme des Budgets 1909, dessen Ausschüsse nicht so günstig sind, wie 1908. Ihre Finanzen sind an einem Scheidewege angelangt. Lassen Sie uns den Weg gehen, der zwar nicht ohne Dornen und Entbehrungen ist, aber doch wieder auf festen Boden führen wird.

Abg. Fr. v. Hertling (Br.): Der Etat macht im ganzen einen günstigen Eindruck. Verdienstlich sind die steigenden Ausgaben für die Marine. Abg. Fr. v. Sittich (kon.): Die Worte des Reichskanzlers sind unsere Zustimmung. Den Streit der Bergangenheit wollen wir nicht beleben, zumal sich die finanziellen Folgen der Finanzreform noch nicht absehen lassen. Der Etat ist vorläufig aufgeführt.

Abg. V. B. (nat.-lib.): Was die neuen Steuern betrifft, so war es unser Recht, während zu wirken. Was würde die Widerheit des englischen Unterhauses sagen, wenn ihr nationale Stimmung abgelehnt würde? Wir wollten ja bei der Finanzreform nichts anderes, als entgegen der Regierung sein. Wir geben zu, daß die Finanzreform nicht anders gemacht werden konnte, als bei einer harten Herangehung des Konsums der breiten Massen. Wir wollten auch die neue politische Situation zum Ausdruck bringen und versichern daher mit einer Verehrung im Reichstag. Die positive Arbeit leidet in diesem Hause nicht. Wir sind zur Mitarbeit bereit.

Am 10. d. wurde die Staatsdebatte im Reichstage fortgesetzt. Dieser zweite Tag zeigte ein ungemein lebhaftes Bild als der erste. Einige Dringlichkeitsanträge gegen sozialdemokratische Abgeordnete wurden zunächst ebenfalls genehmigt. Dann nahm

Abg. Bismarck (fri. D.) das Wort. Ein Programm haben wir von dem neuen Kanzler nicht erwartet. Während wir aber die Kritik an der Bergangenheit nur der äußersten Linken überließen, so läßt dies nur dieser zugute. Von vielen Mitgliedern des Hauses wird es als sehr befreundlich empfunden, daß der Reichskanzler bei Verlesung der Thronrede in Uniform erscheint. Bei der Zurückhaltung der Krone hat ihr Ansehen gewonnen. Wir fordern weiter Ministerverantwortlichkeit, fordern wie bisher eine preussische Wahlreform. Wir verlangen ein liberales Regiment und erstreben Zusammengehen mit den Nationalliberalen.

Darauf erhob sich der inzwischen erschienene Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Hier kann ich nicht die gewünschte Erklärung über das preussische Wahlrecht abgeben. Es ist dies ein Gegenstand, über den ich mich nur vor dem preussischen Landtage aussprechen werde. Auch darüber hoffe ich der Zustimmung der Mehrheit dieses hohen Hauses sicher zu sein, wenn ich in eine Erörterung über die Rückkehr der Minister bei Eröffnung des Reichstages nicht eingehe. Abg. Wassermann hat geglaubt, aus meinen geistigen Worten eine Kritik an der Haltung seiner Partei zu den Steuervorlagen herauszulesen zu müssen. Er hat insbesondere gemeint, daß ich seiner Partei den Vorwurf gemacht hätte, bei jener Gelegenheit mit ihren Überlieferungen gebrochen zu haben. Ich hoffe, der Abg. Wassermann wird sich beim Lesen meiner Worte davon überzeugen, daß er sich im Irrtum befindet. Ich habe mich ausschließlich von jeder

Kritik der Bergangenheit

Kritik der Bergangenheit ferngehalten. Wer, wie ich, die aus den Steuerdebatten zurückgebliebenen Verwirrungen für ein Übel hält, der wird seine Vorwürfe erheben, welche dieses Übel verstärken können. — Wenn ich zu Fragen der auswärtigen Politik übergehe, so sehe ich davon ab, allgemeine

Betrachtungen über die Weltlage

Betrachtungen über die Weltlage anzustellen. Ich halte es auch nicht für erforderlich, von so festgelegten Verhältnissen wie unsern Beziehungen zur internationalen Monarchie zu sprechen. Was das allgemeine Ziel unserer Politik bildet, ist in der Thronrede ausgesprochen, dagegen geben wir einzelne Fragen, die im bisherigen Verlauf der Debatte an mich gerichtet worden sind, Anlaß zu folgenden Bemerkungen. Zunächst das

Morocco-Abkommen mit Frankreich.

Morocco-Abkommen mit Frankreich. Wie bereits des weitern in der Thronrede angedeutet worden ist, hat seit seinem Abschluß ein sorgfältiger Meinungsaustrausch zwischen uns und der französischen Regierung stattgefunden, und es ist dem beiderseitigen gegenseitigen Willen gelungen, in wichtigen Punkten Übereinstimmung zu erzielen. Auf Grund des bisher erstellten Ergebnisses darf ich der Überzeugung Ausdruck geben, daß sich auf derselben Grundlage eine der Bedeutung der beteiligten deutschen wirtschaftlichen Interessen entsprechende Lösung, auch der noch ausstehenden Fragen, vollziehen wird. — Den Stand der englischen

englisch-deutschen Beziehungen

englisch-deutschen Beziehungen glaube ich durch die folgende Erklärung zutreffend kennzeichnen zu können. Englische Staatsmänner, Minister, vor allem der jüngst leitende Premierminister, haben in Leben der letzten Zeit die Verfestigung guter Beziehungen zwischen England und Deutschland als eine wichtige Aufgabe ihrer weisen Staatskunst bezeichnet. Ich kann die Bekundung dieser Ansicht und Genugtuung auch von dieser Stelle aus nur ausdrücklich und aus voller Überzeugung erwidern. Gegenüber dem Vertrauen, mit dem sich die Thronrede über den

Bestand des Dreibundes

Bestand des Dreibundes geäußert hat, ist die Aufmerksamkeit darauf gelenkt worden, daß in Italien im Anschluß an den Besuch des Kaisers von Venedig in Venedig Stimmen laut geworden sind, die dem Dreibund wenig freundschaftlich waren. Ich habe indessen keine Wahrnehmungen zu machen gehabt, die irgendwo dahin deuten würden könnten, daß die verantwortliche Leitung der internationalen Politik den Wert der Dreibundverträge für Italien anders oder niedriger einschätze als bisher. Bei der Betrachtung untes

Verhältnisses zu Rußland

Verhältnisses zu Rußland hat die seit Jahren, so auch jetzt wieder wenig freundschaftliche Sprache eine Rolle gespielt, die ein Teil der russischen Presse gegen Deutschland führt. Es ist nicht zu bestritten, daß es dort ebenso wie anderwärts gewisse Kreise gibt, die es sich zur Aufgabe zu machen scheinen, Deutschland abenteuerrische, den Weltfrieden bedrohende Absichten anzudeuten. Einen guten Dienst bei der Führung der politischen Geschäfte in Ruhe und Stetigkeit wird auch unsere Publizität leisten, wenn sie diese Forderung auch für sich gelten läßt, und in der Erwiderung auf deutschfeindliche Kreisläuter und in der Kritik an der Politik anderer Staaten und an deren Staatsmännern dasjenige Maß von scharfer Rede bewahrt, das dem eigenen Strafgesetzbuch und der Achtung vor den

Nachbarn entspricht. Durch ein solches Zusammenwirken der öffentlichen

Wirkung mit der Politik

Wirkung mit der Politik werden die Geschäfte des Landes am besten gefördert.

Staatssekretär Fr. v. Schöner: Die Revisionfrage ist seit dem letzten Winter in ein ruhigeres Fahrwasser getreten. Die wirtschaftliche Seite des Abkommens gibt jedenfalls zu Klagen keinen Anlaß. Aber die Grenzregulierung im Nordwesten von Deutsch-Ostpreußen ist eine freundschaftliche Verständigung erreicht. Das Reformprogramm der belgischen Regierung für den Kongress, die Erfüllung der verhandelten Rechte und Pflichten erfüllt, findet unter Unterstützung.

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Reichstag hätte im Sommer nicht geschlossen werden sollen. Der Kanzler will eine Era der Ruhe. Das deutsche Volk will aber keinen faulen Frieden mit der Rechte, sondern den Kampf. Die neuen Steuern führen viele zur Unterernährung. Welche Bundesgenossen hat der neue Reichskanzler? Hat man in der preussischen Wahlrechtsfrage dem König von Preußen nicht offen Botschaft zugeworfen? Warum erhebt der Kanzler gegen solche Schärfe nicht Protest? Freilich, der Botschaft ist die erhabenste Überlieferung der preussischen Geschichte.

Abg. Fr. v. Sittich (kon.): Das dürfen Sie nicht sagen, das ist ungeduldig. Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Scheidemann: Das Volk mußte der preussischen Demokratie helfen. Aber das preussische Volk behält das elende Dreiklassenwahlrecht. Das Verhalten der Konfessionen war beispiellos brutal.

Abg. Fr. v. Sittich (kon.): Ich nehme an, Sie meinen damit nicht Mitglieder des Hauses.

Abg. Scheidemann: Selbstverständlich. Die bürgerlichen Parteien sind frohe Klassenparteien. Wir sind im Grunde mit der Zukunft, im Bunde mit den besten Volkskräften.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg: Auch ich lege gegen die Abschaffung des Abg. Scheidemann in die preussische Geschichte Verantwortung ein. Ich lege gegen diese Verunglimpfung des preussischen Königstums Verantwortung ein. Das Verurteilen, was die preussischen Könige geleistet haben, ist viel zu sehr begründet, als daß Herr Scheidemann geeignet wäre, an diesem Verurteilen zu rütteln.

Abg. Fr. v. Sittich (kon.): Kirchengeld wird die persönliche Freiheit so beschränkt wie in der Sozialdemokratie. Wir begrüßen die vorläufige Aufhebung des Stots. Wir müssen uns wieder zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden. Nieder die Waffen!

Abg. Fr. v. Sittich (kon.): Unsere Haltung zur Reichsfinanzreform war diktiert vom Gesichtspunkte des kleineren Übels. Von allen Seiten greift man uns jetzt an. Auch die Regierung schämt sich nicht. Wir verlangen aber das gleiche Recht wie alle anderen Staatsbürger. Wir vertrauen auf die gütliche Vorlesung. Unsere Ansprüche geben nicht über das hinaus, was recht ist. Unschlüssigen verlangen wir aber das, was uns zusteht.

Darauf verlegt sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Nach einer halbamtlichen Erklärung entspricht das Gerücht, Kaiser Wilhelm habe kürzlich bei dem Empfang des Staatssekretärs Prätkle mit diesem über seinen Rücktritt gesprochen, nicht den Tatsachen.

Bei der Wiedereröffnung des Gefekenturms betr. Beihilfen für Kriegsveteranen soll nun auch die bisher unerledigte Deckungsfrage gelöst werden. Wie verlautet, wird dabei die Wehrsteuer wieder in den Vordergrund treten.

Den Antrag auf eine reichsgesetzliche Regelung des Wohnungsmessens wird die Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach nicht stattgeben, da die Verhältnisse im Wohnungsgewerbe in den einzelnen Bundesstaaten grundverschieden sind.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat angeordnet, daß im Falle des unter dem Verdacht des Mordmordes angeklagten Meinard Dorscher mit aller Strenge, aber auch mit aller Humanität die Untersuchung geführt werde. Den Antrag der Verwandten des Verhafteten, ihn in der Haft besondere Bergünstigungen zu gewähren, lehnte der Monarch ab.

England.

Die Bank von England hat den Diskont von 5 Prozent auf 4 Prozent herabgesetzt.

Ein Blick in die Zukunft.

101. Novelle von C. Schirmer.

(Fortsetzung.)

Es litt Hubert nicht länger auf der Insel, wo ihm jeder Platz an sein verlorenes Glück erinnerte, und schon den nächsten Tag trat er die Heimreise an.

Hubert vergrub sich vollständig in seinen Büchern und suchte Trost in den Wissenschaften. Einige kleinere Aufsätze abgedruckt, verbrachte er seine ganze Zeit fast stets in seinem Zimmer, er wurde immer abgeklärter, zog sich ganz von der Welt zurück und abgesehen seine Weisheit bei allen, mit denen er in Berührung kam, sich darum nicht verminderte, so fing man an, ihn als Sonderling zu betrachten und ließ ihn seinen eigenen Weg gehen.

So verding längere Zeit und Hubert hatte sich endlich einmal entschlossen, sein Haupt wieder zu erheben und seinen Blick der Welt zuzuwenden, die sich ihm in nächster Nähe in ihrer herrlichen Gestalt zeigte. Er beschloß, auf einem der großen, eleganten Rheinbänder den Fluß zu bereisen und so Berührung und Aufbebung zu suchen. In dem Schatten des Berber's befand sich eine große Anzahl von Passagieren, und von Station zu Station verweilte sich die Menge der Reisenden. Hubert beachtete keine Reisegefährten fast gar nicht, sondern betrachtete ausschließlich die wunderbar schönen Ufer, die gleich einem herrlichen Pan-

rama an seinen Augen vorüberzogen. Seine Blicke ruhten zunächst auf den herrlichen, mit Weingeländen geschmückten Bergen, aus deren Grün hier und da eine elegante Villa, ein stattliches Schloß hervorschaute; auf den Burgen und Ruinen, die an die Vorzeit erinnerten und alle Sagen und Erzählungen der Bergangenheit wahrlieten.

Von dem Siebengebirge wie mit einem Kranze umgeben, liegt in einem stüblichen Tal ein freundliches Städtchen, nur aus Willen bestehend, die inmitten wohlgepflegter Parks und Gartenanlagen amüßig zwischen dem Grün aller, hoher Bäume hindurchschimmern. Bis dicht an die Ufer des Rheins ziehen sich die Gärten, und man sieht in Sommermonaten alle Wege und Plätze belebt von Spaziergängern, so daß man sich in einem eleganten Waldort glaubt.

Das Städtchen wird auch in der Tat seiner geschäftigen Lage wegen als klimatischer Kurort benutzt und der Fremdenverkehr ist sehr stark.

Nachdem Hubert vom Schiffe aus sein Auge gelabt und mit Genügen die Ufer des Rheines an sich hatte vorübersehen lassen, schloß er sein Gemüt bedeutend ruhiger, er empfand selbst eine gewisse Freude darüber, daß sein Interesse an der Welt wieder erwachte und der Jugendmut noch einmal in ihm aufkammte.

Er schloß sich frisch und froh, als er den Fuß ans Land setzte, und nun begann er in der Nähe zu betrachten, was ihm vom Schiffe aus oft wie ein schönes Bild erschien.

Mehrere Wochen verlebte er so in unge-

störtem Gemüte der Natur, machte oft größere Fußtouren und verweilte tagelang an Orten, wo es ihm besonders gefiel.

Endlich aber beschloß er, heimzukehren; nur eine kurze Rast wollte er machen in dem Städtchen am Siebengebirge, das ihm auf der Heimreise so freundlich gewinkt hatte.

Eine zulaufende Wohnung war bald gefunden und Hubert gab sich voll den Genüssen dieser herrlichen Natur hin. Schon am frühen Morgen lenkte er seine Schritte ins Freie. Noch zogen leichte Nebelmassen um die Spitzen der Berge und verhielten sie dem Auge des Wanderers, doch immer durchsichtiger wurde der Schleier, bis er endlich der Nacht des blinkenden Tagesgestirns weichen mußte und die Sonne mit aller Pracht das Feld behauptete.

Stundenlang streifte er umher über Berg und Tal, und erst zur Mittagszeit schlug er den Weg zu dem Städtchen wieder ein. In seiner Wohnung wuschelte er nur die Kleider und ging dann nach einem Hotel, um dort zu speisen, wo eine bedeutende Anzahl von Gästen an der Table d'hôte versammelt war. Der Wirt führte ihn an die Seite der Tafel, wo noch mehrere Plätze frei waren, deren einer hinter der Wirt selbst einnahm. Hubert bemerkte, daß ihm gegenüber drei Kubers belegt waren, und als er unwillkürlich mehrmals hinüberblickte, reichte ihm der Wirt eine Visitenkarte, die auf dem einen Blatte lag und sagte, daß er die Herrschaften schon seit gestern erwartete, sie hätten zwei Zimmer bestellt und sich bestimmt zur Mittagstafel gemeldet.

Hubert hielt die Karte in der Hand, die Buchstaben tangten vor seinen Augen, und doch las er ganz deutlich:

Herrmann von Stubnig

und Frau Rosa geb. Gebert.

Es war ihm nicht möglich, noch einen Blick zu werfen, und es bemächtigte sich seiner eine Unruhe, daß die Gäste jeden Augenblick ankommten könnten. Ein Zusammenreffen hier mit Rosa wäre ihm sehr peinlich gewesen, deshalb hand er schnell auf, bezahlte sein Kubert und verließ dann das Hotel.

Auch der Gedanke, mit ihr an einem Orte zu sein, war ihm unerträglich, und fast mechanisch packte er noch an demselben Tage seine Sachen, zum Erkennen und Bedauern seiner Wirtin, die sich gefreut hatten, ihn längere Zeit als Gast zu beherbergen.

Alle Ruhe des Gemüts schien von Hubert gewichen, und der alte Leibstuh lagerte sich auf seine Fänge.

Er wachte den andern Morgen in aller Frühe aufbrechen und sich wieder vor den Stämmen der Welt in seine stille Natur zu seinen Büchern flüchten. Doch noch einmal ging er hinaus, als der Mond emporkam und das freundliche Tal mit seinem silbernen Schein überzog.

Er ging bis zum Rhein hinab, in dem sich der Mond spiegelte, und so sehr sein Gemüt von andern Gedanken ergriffen war, stieß doch dieser Anblick einen solchen Zauber auf ihn aus, daß er sich weislich beruhigt fühlte, als er den Weg nach seiner Wohnung zurück einschlug.

Von Nah und fern.

Die Träger der diesjährigen Nobelpreise. Die zur Verteilung kommenden Preise der Nobelfestigung sind in Stockholm an folgende Persönlichkeiten vergeben worden: Den Preis für Chemie erhält der Begründer der physikalischen Chemie, Prof. Wilhelm Ostwald in Leipzig, der Preis für Medizin wird dem Schöpfer der modernen Kropfoperationen, Prof. Kocher (Wien) zuerkannt, während der Preis für Physik zwischen den Männern der drahtlosen Telegraphie, Prof. Marconi und Prof. Ferd. Braun in Straßburg geteilt wird. Der Preis für Literatur endlich fällt der schwedischen Romanistikerin Selma Lagerlöf zu. Mit besonderem Stolz darf Deutschland auch diesmal auf das Ergebnis der Preisverteilung blicken, da zwei für die besten Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete ausgezeichnete Preise Deutschen zugefallen sind.

Ordensniederlassungen in Deutschland. Das soeben erschienene kirchliche Jahrbuch von H. A. Klose gibt bemerkenswerte Angaben über das Ordenswesen in Deutschland. Es gibt in Preußen bei 13 1/2 Mill. Katholiken 2113 Ordensniederlassungen mit 30 825 Ordensleuten, es kommt also auf je 437 Katholiken eine Ordensperson. Ein Jahr vorher, nämlich 1903, war das Verhältnis 1:448; es hat sich also inzwischen zugunsten der Orden etwas verschoben. In Bayern kommt schon auf 299 Katholiken eine Ordensperson; die Zahl der Niederlassungen beträgt hier 1219, die der Ordensangehörigen 15 412. Die Diözese Straßburg und Metz umfassen 392 Ordensniederlassungen, wozu aber noch 520 Filialen der Straßburger Diözese kommen; in Metz-Verdingen kommt bei 7676 sogar auf 168 Katholiken ein Ordensangehöriger. In Hessen existieren 112 Niederlassungen mit 1048 Personen. Baden beherbergt 8275, Württemberg 2273 Ordensleute, je eine kleinere Anzahl wirken in verschiedenen norddeutschen Kleinstädten. Alles in allem dürfte in ganz Deutschland die Summe der Niederlassungen über 6000, die der Ordensleute über 65 000 betragen.

Eine ausstehende Tafel. Der Adm. Wolffsg. wird aus dem Historischen Archiv berichtet, daß die Restaurierung der zweitgrößten Tafel Neu-Neckenburg in besorgniserregender Weise zurückgeht. Viele Geheime, die noch vor einigen Jahren bewohnt waren, sind vollständig verlassen. Die Zahl der Sterbenden übertrifft die der Geburten wesentlich, etwa im Verhältnis von 60 zu 23. Es wird deshalb verlangt, daß die Reichsregierung besondere Maßnahmen trifft, um das Aussterben der Bewohner, ohne die die Kolonie wertlos wäre, zu verhindern.

24 000 Mark in der Tasche vergraben. Ein Berliner Rechtsanwalt, der abends in einer Taximeterdrosche vom Bahnhofsplatz nach der Bismarckstraße fuhr, ließ in dem Wagen seine Aktentasche liegen. In der Tasche befand sich eine Summe von 24 000 M.

Zur Hamburger Brandkatastrophe. Bis zur Inbetriebnahme des alten, durch die kirchliche Explosion zerstörten Gasometers werden mindestens fünf bis sechs Monate vergehen. Die Glocke unter dem Gasometer ist heiß geblieben, nur die obere Glocke ist gesprungen. Schilderungen von Augenzeugen besagen, daß ein Glimmerbrenner, der in der Nähe der Gasanstalt stand, bei der Explosionskatastrophe mit der Geschwindigkeit eines Schallknalles fortgeschleudert wurde. Bei den Aufräumungsarbeiten fand man einen Toten auf einem Stuhle sitzend. Der Körper des Mannes war ganz verkohlt. Als ein Arbeiter die Leiche aufheben wollte, fiel sie in die Höhe zusammen.

Ein verbrannter „Nikolaus“. Der etwa 12 Jahre alte Sohn des in Rating wohnhaften Arbeiters Selig hatte sich nach Eintritt der Dunkelheit mit zwei Kameraden als „Nikolaus“ verkleidet, um in einigen bekannten Häusern vorzusprechen. Dabei geschah es, daß von der Patern, die der eine der Knaben in der Hand trug, ein Funken in den vor das Gesicht gedundenen Bart des Paternenträgers

fiel und den Bart sofort in lichterloh Flammen versetzte. Der Knabe rief den Bart schneidend herunter und schleuderte ihn von sich, leider aber so ungeschickt, daß der brennende Bart auf den ebenfalls verkleideten Selig fiel und dessen Bart in Flammen setzte. Er Selig sich zu helfen wußte, trug er Brandwunden am Kopfe, besonders im Gesicht davon, so daß er sofort nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Glücklicherweise besteht keine Lebensgefahr für den Kleinen.

Während des Examens gestorben. Der Rechtspraktikant Gaim aus Wuppertal wurde während des Staatsexamens von einem Blutsturz betroffen, dem er erlag.

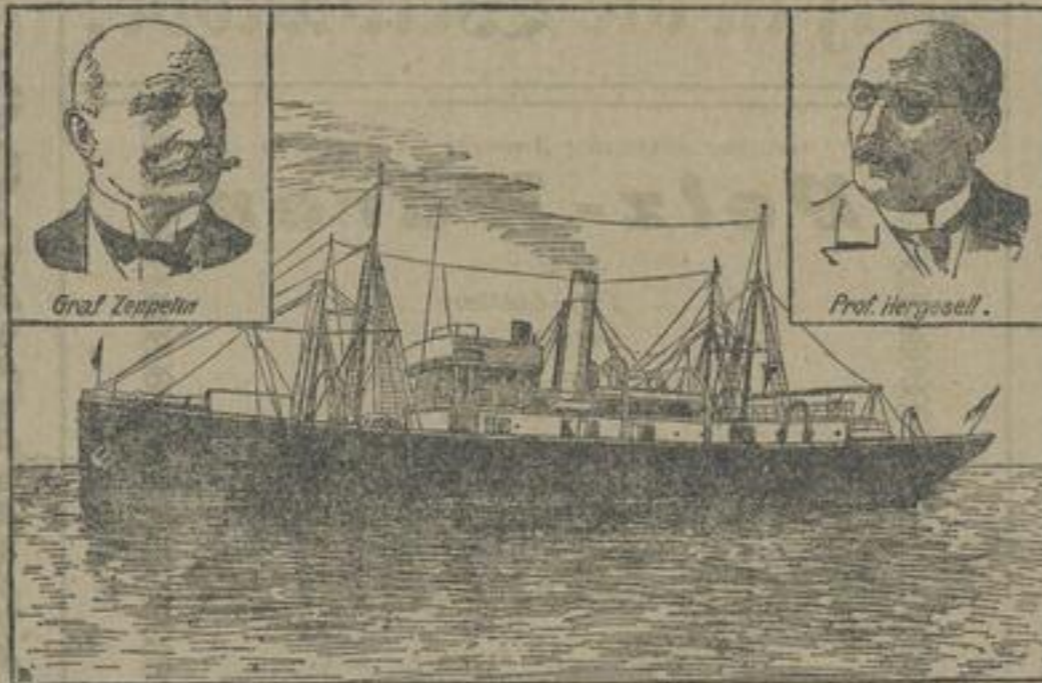
Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete

PR Selbstmord eines Brandstifters. Vor einigen Tagen kam im Schlosse Puzos, in der Gemeinde Barbaite, ein großer Brand aus, der schnell um sich griff und das Gebäude vollständig in Trümmer legte. Der Brand war aus Mache von einem Diener angelegt worden, den man aus dem brennenden Schlosse hatte fliehen sehen. Man verfolgte ihn und fand ihn in einem Graben liegend tot vor. Er hatte sich mit einem Rasiermesser die Kehle durchschnitten.

Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hatte sich mit der für Hausbesitzer wichtigen Frage zu be-

Zur Nordpol-Expedition des Grafen Zeppelin.



Graf Zeppelin rüstet im Verein mit Gehelurat Hergesell bekanntlich zu einer großen wissenschaftlichen Nordpol-Expedition im Luftschiff. Zunächst sollen auf Spitzbergen die nötigen Stationen erbaut werden, die als Stützpunkt des gesamten Unternehmens nötig sind. Die Einrichtungen für diese Stationen nach dem hohen Norden zu bringen, soll die Aufgabe des Fischereidampfers „Aelidon“ sein, den

das Reichamt des Innern der „Deutschen Gesellschaft zur Erforschung des Polargebietes“ zur Verfügung gestellt hat. Prinz Heinrich von Preußen, der das Zeppelinsche Unternehmen eifrig fördert, hat den Dampfer in Kiel auf seine Zweckmäßigkeit geprüft. Es ergab sich, daß das Schiff während dieses Winters ausgebaut werden muß. Dies soll in Seezimmern geschehen.

sch im städtischen Pflegehause zu München-Grasbach. Der 70jährige Pfleger Werberls starb aus dem ersten Stock auf die Straße und war sofort tot. Der Kreis, der früher im Erdgeschoss untergebracht und häufig durch das Fenster in den Garten gestiegen war, glaubte offenbar noch, sich im alten Zimmer zu befinden und wollte durch das Fenster ins Freie gelangen.

PR Die Angst vor dem Schmuggel. Schweizer Blätter wissen von einem unangenehmen Abenteuer zu erzählen, das dieser Tage einer sehr angesehenen Dame in Freiburg zustieß. Mit dem letzten Nachzuge war diese nach Freiburg gefahren, wobei sie unterwegs die Aufmerksamkeit der Beamten in Leopoldshöhe erregte, da man in ihrem großen Koffer zum mindesten geschmuggeltes Saccharin vermutete. Nach wurde nach Freiburg gebracht, das sofort alle Vorkehrungen traf, um die „Schmugglerin“ in Empfang zu nehmen. Man ließ sie auf dem Bahnsitz ruhig aufsteigen, um vielleicht auch noch die Komplizen zu erwischen. Und richtig kam auch ein eleganter Herr, der nach Meinung der Beamten ganz das Aussehen eines Schmugglers und Drogaplayers hatte, auf die Dame zu, um sie in Empfang zu nehmen. Jetzt griffen die Polizisten zu, um die beiden zur Wache zu bringen. Nachdem diese drei einige Zeit der Dinge, die da kommen sollten, geharrt hatten, eröffnete man ihnen, daß man sie gefreit habe, und daß man die Dame für eine Saccharin-Schmugglerin gehalten habe, weil sie einen so umfangreichen Koffer mit sich geführt habe, in dem man nur Wäschestücke gefunden habe.

schäftigen, ob das Ortsstatut der Stadt Nischenberg vom 12. Oktober 1907 rechtskräftig ist, das u. a. vorschreibt, daß jeder Eigentümer eines in Nischenberg belegenen Grundstücks verpflichtet ist, den Bürgersteig von Schnee und Eis zu befreien und bei Glätte mit abstumpfendem Material zu befreieren. Zu dem Ortsstatut ist dann auch eine Polizeiverordnung ergangen, die Strafen für solche Eigentümer androht, die das Ortsstatut nicht beachten. Frau Eigenheimerin H. war in Strafe genommen worden, weil sie am 1. und 2. Februar d. den Bürgersteig vor ihrem Grundstück in der Frankfurter Chaussee weder befreit noch von der Glätte befreit hatte. Obgleich Frau H. behauptete, daß ihrem Sohn die Verwaltung des Grundstücks obliege, wurde sie vom Landgericht zu einer Geldstrafe verurteilt. Die Entscheidung des Landgerichts löst Frau H. durch Revision beim Kammergericht an, das indessen die Revision zurückwies u. a. ausführte, an sich lege die Pflicht zur Straßenreinigung den Gemeinden ab, zur Straße gehöre auch der Bürgersteig. Durch Polizeiverordnung dürfte nur eine durch Befehl, Ortsstatut oder Herkommen auferlegte Reinigungspflicht geregelt und deren Nichterfüllung unter Strafe gestellt werden. Die Reinigungspflicht schließt die Streupflicht in sich. Abweichend vom Kammergericht nimmt hingegen das Oberverwaltungsgericht an, daß durch ein Ortsstatut den Eigentümern die Reinigungspflicht nicht auferlegt werden kann.

Reitvor. Das Schwurgericht verurteilte den 52jährigen Häusler Ludwig Brühlmann und seinen 23 Jahre alten Sohn, den Schloffer August Brühlmann, wegen Ermordung des Stief-

sohnes des Erstgenannten, des Besitzers Hofdem Malcharey, zum Tode, und den 73jährigen Auszügler Joseph Nowak, den Schwager Ludwig Brühlmanns, wegen Anstiftung zu zehn Jahren Zuchthaus.

Venedig in Gefahr des Einsturzes.

Der Zusammenbruch des Campanile von San Marco am 14. Juli 1902 war eine furchtbare Warnung für die Lagunenstadt, durch die die Aufmerksamkeit auf die Fundamente Venedigs überhaupt mit erhöhtem Eifer gelenkt wurde. Befürchtungen für das Schicksal der alten „Königin an der Adria“ wurden laut und man suchte nach Mitteln zur Rettung und Abhilfe. Weißhauende Betrachtungen über die Gründe des Turmeinsturzes und der anderweitig aufgetretenen Beschädigungen hat nun der bairische Oberbauinspektor Hermann Hemberger angestellt, über die Franz Gerlinger in „Aber Land und Meer“ berichtet. Der Campanile und die wundervollen Architekturdenkmäler in seiner Umgebung wurden bedroht durch die vor etwa dreißig Jahren begonnene Ausbaggerung des San Marco-Kanals, die durch den heutigen Bedarf der Handels- und Kriegsmarine bei einem Tiefgang von 7—8 Metern gefordert wurde. Sie ertrug sich westlich auch auf den Giudecca-Kanal. Während früher die Sohle dieses Kanals nur wenig tiefer lag als diejenige des etwa drei Meter tiefen, die Ost- und Weststadt trennenden Canal Grande, von dem mit früher schwacher Strömung kleinere Kanäle den Weg nach dem San Marco-Kanal nehmen, ist jetzt diese Strömung nach Senkung von des letzten Sohle durch Ausbaggerung verhängnisvoll, da sie bei dem wechselnden Aufstau und Abfluten der Lagunen vermutlich eine Pfahlrostlockerung bewirkt. Die Schädigung der Gebädefundamente, die dadurch zweifellos verursacht wird, äußert sich in zahlreichen Rissen, sowie in Verdrehungen der die Bogen stützenden Pfeiler der alten Basilika, in den Schäden hinter dem Kolossalbild im Dogenpalast, die von der Ausbiegung der Mauern durch die Pfahlrostlockerungen herrühren, zeigt sich besonders deutlich in den Rissen, die in neuester Zeit am Fondaco dei Tedeschi, am südlichen Ende des Marktplatzes und an der Ecke des Dogenpalastes bei der Senkerbrücke sich beobachten lassen. Alle diese Orte liegen an einem Nebenkanal, dem Hemberger die Schädigung der Gebädefundamente und auch den Einsturz des Campanile zuschreibt. Während die Reputationsverluste durch die Werbefestigung der Insel Murano 20 Millionen Lira aufwanden, sind mit den Baggerungen keine schätzbaren Maßnahmen verbunden worden. Es wäre dringend an der Zeit, diese Nachlässigkeit möglichst wieder gut zu machen, da der Dogenplatz eine ungeheure Gefahr droht, die sich auch auf den Westteil erstreckt, wo das große Basill der Marinestation ebenfalls die heutzutage für Kriegs- und Handelschiffe erforderliche Tiefe haben dürfte.

Buntes Allerlei.

PR Italiens Ausfuhr an Kunstgegenständen. Nach einem Bericht des kaiserlichen Konsulats in Florenz sind im Jahre 1908 von Florenz aus 46 139 Kunstgegenstände im Werte von 4 826 250 Lira ins Ausland ausgeführt worden, und zwar moderne Kunstwerke: Malerei 2740 Stück im Werte von 836 100 Lira, Bildwerke 10 015 Stück im Werte von 1 834 950 Lira, andre Kunstgegenstände 31 449 Stück im Werte von 1 801 510 Lira; antike Kunstwerke: Malerei 298 Stück im Werte von 147 280 Lira, Bildwerke 42 Stück im Werte von 27 450 Lira, andre Kunstgegenstände 1595 Stück im Werte von 97 960 Lira. Der Wert der aus ganz Italien ausgeführten Kunstgegenstände betrug 8 586 822 Lira, woran folglich Florenz mit mehr als 50 Prozent beteiligt ist. Nach den Bezugsländern verteilt sich die Gesamtausfuhr wie folgt: Deutschland 1 907 000 Lira, Österreich-Ungarn 895 000 Lira, Frankreich 1 635 000 Lira, England 783 000 Lira, Schweiz 740 000 Lira, Belgien 1 841 000 Lira.

Schon beirat er den Garten, als ihn plötzlich eine unendliche Sehnsucht befiel, noch einmal Noas Nähe zu suchen, und ohne sich weiter zu bedenken, lehnte er um und ging nach dem Hotel. Dieses war von einem hübschen Garten umgeben, in dem öfter Gartenkonzerte abgehalten wurden, auch heute brang der Schall der Musik durch die Stille des Abends, jedoch Hubert, den Klängen der Musik folgend, sich bald unter den Bäumen befand, die den stillen Abend im Freien verlebten. Die Fenster des Hotels waren sämtlich gedunkelt, und die Bewohner schienen vorzugehen, noch im Garten zu lustwandeln, doch so sehr Hubert umherpähte, er konnte Noa nicht entdecken.

Als er endlich den Garten verlassen wollte, wußte er noch einmal einen Blick empor, er hatte Stimmen und Lachen vernommen und jetzt sah er ein Zimmer erleuchtet, dessen auf einem Balkon stehende Tür weit geöffnet war. In dem Zimmer befanden sich entschieden mehrere Personen, die sehr heiter zu sein schienen, denn ihr lautes Lachen drang mehrmals an sein Ohr. Jetzt trat aus der Tür eine Dame, er konnte bei dem Mondlicht ihre Gestalt ganz deutlich sehen.

Ja, es war Noa! Doch wie? Sie war in tiefer Trauer, auch um ihren Kopf war ein schwarzes Spitzentuch geschlungen, und als sie sich an den Balkon lehnte und ihr Gesicht zum Himmel emporrichtete, bemerkte Hubert daraus keinen glücklichen Ausdruck, im Gegenteil erschien ihm ihr Gesicht bleich, und als sie die Hand zu den Augen erhob und diese damit bedeckte, wollte sie da nicht eine Träne verbergen?

Kath schien es Hubert so, doch entschwand ihm Noa wie eine Vision und obgleich er noch länger nach dem Balken blickte, sah er doch die liebe Gestalt nicht wieder.

Wieder müssen wir in unserer Erzählung eine Spanne Zeit überspringen. Professor Hubert verlebte den Winter genau so wie im vorigen Jahre, er widmete seine Zeit den Wissenschaften und der Auf seiner Gelehrsamkeit befestigte sich immer mehr. Obgleich er, nachdem er Noa wiedergefunden, der vollständigen Hoffnungslosigkeit seiner Wünsche gewiß war, gedachte er der Geliebten doch mit unwandelbarer Treue, und er fühlte, daß nie eine andre Liebe in sein Herz einzutreten könne.

Als der Sommer wiederkehrte und mit ihm die Reflexion in vielen Herzen erwachte, war es auch Hubert, als müßte er einmal wieder hinausgehen in die Ferne, als müßte er andre Luft einatmen, um frischen Mut zum neuen Leben zu gewinnen. Doch überall, wohin er sich wandte, folgte ihm das Gefühl der Einsamkeit und doch konnte er sich nicht dazu entschließen, an einer Reise, wozu ihn zwei Kollegen aufforderten, teilzunehmen. Lieber wollte er allein schöne Gegenden durchstreifen, dies sagte seinem abgeschlossenen Leben mehr zu.

Schon wochenlang hatte er überlegt, wohin er seine Schritte lenken sollte, schon manches Mal hatte er die Landkarte zur Hand genommen, doch noch immer hatte er keinen Entschluß gefaßt, obgleich die Ferien dicht vor der Tür waren.

Da wurde er eines Tages durch den Brief seines Freundes Noa überrascht. Seit zwei Jahren hatte er nur einmal gehört, er lebte in glücklichen Verhältnissen in Manaster, doch seine Frau hatte stets mit dem Heimweh zu kämpfen gehabt. In seinem heutigen Brief teilte er nun seinem Freunde mit, daß er den Bitten seiner Frau nachgegeben und sich entschlossen habe, mit seiner Frau eine Reise nach Deutschland zu machen und zum Schluß einige Wochen in der Schweiz zu verleben. Er forderte Professor Hubert auf, auch dorthin zu kommen und sollte sich ein Wiedersehen in der Alpenwelt schon so schön aus, daß Hubert sofort entschlossen war, dem freundschaftlichen Rufe Folge zu leisten. Er schrieb Herrn Noa, daß er eben so erkrankt sei, die Freunde wiedergutleben und versprach ihm, Ende August nach der Schweiz zu reisen und zwar längere als Ort des Zusammenkommens das liebliche Interlaken vor, wohin er sich etwaige Nachrichten postlagernd erbat.

Die Zeit bis zur Schweizerreise beschloß Hubert zu einem Besuch in seine Vaterstadt zu benutzen. Seine Eltern waren zwar tot, doch hatte er noch eine Schwester und mehrere Verwandte dort, die er einmal wiedersehen wollte. Anfang August sehen wir ihn zur Reise gerüstet. Als er in dem Städtchen, in dem seine Wiege stand, wo seine Eltern gestorben waren und das alle seine Kindheitsgedenke, seine Jugenderinnerungen barg, so freundlich und liebevoll von Schwester und Schwager empfangen wurde, überließ sich ihm doch ein Bormurm, daß er so viele Jahre nur an sich gedacht und

der ihm so Nahestehenden sich kaum noch erinnerte hatte.

Seine Verwandten suchten ihm den Aufenthalt äußerst angenehm zu gestalten; doch so dankbar er sich ausdrückte über alle ihm bezeugte Liebe und Aufmerksamkeit, so gelang es ihm doch nicht, den Trübsinn, der ganz von ihm Besitz genommen hatte, zu verheuchen und die Schwester sagte mehrmals kopfschüttelnd:

Du drückst ein Kummer, denn, mir gefällt das nicht, du bist noch zu jung, um dich dem Trübsinn zu überlassen, schüttle ab, was dich quält und blide froh und mütig in deine schöne Zukunft.

Hubert lächelte traurig, er sagte aber nichts, es hätte ihn ja doch niemand verstanden.

Kaum war eine Woche vergangen, als es ihn wieder forttrieb aus der alten Heimat, die ihm auf Schritt und Tritt so fremd vorkam. Das kleinblütliche Gebräue, das ihm überall begegnete, bedrückte ihn, und alle Aufmerksamkeit, mit denen ihn seine Schwester und Verwandten überhäufelten, konnten ihn nicht bewegen, seinen Aufenthalt zu verlängern.

Auf der Tour, die er nach der Schweiz einzuschlagen hatte, mußte er Berlin passieren, und während er überlegte, bis zu welcher Station er das Mittel lösen sollte, durchzuckte ihn plötzlich der Gedanke, nach A. zu reisen.

Was ihn dazu bewogte, wußte er selbst nicht, aber auf der ganzen Reise fühlte er eine gewisse Bestriedigung über seinen Entschluß, den Ort zu besuchen, wo Noas Eltern und wahrscheinlich auch sie selbst wohnten.

Deutsches Haus.
Heute Mittwoch
Schlachtfest,
vorm. W. Fleisch, abends Schweinsknöchel mit
Sauerkraut, wozu höflich einladet
D. Haufe.

Gasth. zum Anker.
Donnerstag, den 16. Dezember

Schlachtfest
verbunden mit
Großer Schweinsfeier
nach Altväter Art.
Wer sich am Essen beteiligen will, wird
gebeten, pünktlich abends 1/2 8 Uhr zu erscheinen.
Es werden wertige Gänge nebst Damen berg-
lich hierzu eingeladen. Hochachtungsvoll
G. A. Boden.

Gasth. zur Klinke.
Sonntag, den 19. Dez., von nachmittags
3 Uhr ab:
Großes Rehauskegeln,
wozu freundlich einladet
H. Lelsgang.

Turnratsitzung
Sonntag abends den 18. Dezember abends
7/8 Uhr. D. B.

Färber- und Druckerverein.
Nächsten Sonntag nachm. 6 Uhr
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
1. Vorlegung der Jahresrechnung;
2. Neuwahl;
3. Stiftungsfest;
4. Allgemeines.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
August Schölzel, Vorsteher.

Puppen-
Köpfe, Bälge, Arme, Beine, Strümpfe,
Schuhe, sowie Perücken empfiehlt
G. Busche.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle als passende Geschenke:
Tabaks-Pfeifen
in verschiedenen Sortiments,
Zigarrenspitzen in Messing u. m.,
Schnupftabakdosen
in Horn, Britannia und Porz.

Spazierstöcke
mit echten Silber-, Nickel- und Horngriffen,
sowie **Naturstöcke.**

Herren-
Damen-
Kinder-
Regenschirme
Schirm- und Kleiderständer, Stiefelzieher,
Zigarren-Schränke, Rauchservice, Rauchservice,
Schlüssel- u. Handtuchhalter, Handtuchbelegen,
Ständerahmen mit Holz- und Hornringen, Näh-
schatullen,

Küchenbedarfsartikel
und verschiedenes mehr.
Sämtliche Waren empfehle in großer Aus-
wahl zu billigen Preisen.
Bernhard Mehnert, Drechslermstr.,
Großröhndorf, Rabplan Nr. 227D.

Dieben Wasch-
maschinen,
auf jeden Kessel passend
im Dampf, die Wäsche 1/2 Zeit sauber ge-
waschen,
Mt. 25.
Beste **Dringmaschinen** empfiehlt
Fritz Zeller, mech. Werkstätte.
— Telefon 43. —



Uhren, Gold- u. Silberwaren
Uhrketten u. Ringe, Broschen,
Sprechapparate, Grammophone,
Phonographen, Platten und Walzen
zu bekannt billigen Preisen in größter Auswahl empfiehlt

Oskar Vogels Nachf., Uhrmacher u. Goldarbeiter, Radeberg,
Hauptstrasse 1.



Für die uns anlässlich unserer
Silber-Hochzeit
in so reichem Maße zu teil gewordenen schönen Geschenke und Gratulationen
sprechen wir Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank aus.
Bretznig, den 7. Dezember 1909.
Emil Nitzsche und Frau.

Pelz ist die Welt-Mode!

Grösste unerreichte Auswahl am Platze in
Pelz-Waren
— als: —
Pelz-Colliers
Pelz-Stolas
Pelz-Kragen
Pelz-Muffen
Pelz-Mützen
etc. etc.
finden Sie im Spezial-Geschäft von
Rich. Borkhardt
Pulsnitz, Langestr. 24.

Geschmackvolle aparte Neuheiten.
Anfertigung von Herren- und Damen-Pelzen
unter Garantie bester Qualität und guten Passens.
Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen
sachgemäß zu äußerst billigen Preisen.

Radeberg.
Kino-Metropol-Theater.
Oberstrasse 10. — Jede Woche neues hochinteressantes Programm.
Einmaliger Besuch führt zu dauernder Rundschau.

Gummischuhe,
deutsche, sowie echt russische, beste Qualität, zu billigsten Preisen empfiehlt
Schloßstraße, **Alwin Führlich, Pulsnitz,** Schloßstraße,
Ecke Gartenstraße.

Juwelen | **Otto Richter** | Versilberte
Uhren | **RADEBERG** | u. vernickelte
Goldwaren | Dresdener Strasse 28, Ecke Neue Strasse | Metallwaren
Alleinige Niederlage der Union Horlogère
Niederlage der Württemb. Metallw.-Fabrik
Rathenower Brillen und Klemmer
und sonstige optische Artikel.
Musikwerke, Grammophone, Platten und Nadeln.
Reparaturen schnell und billigst. — Umtausch gestattet.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Gottlieb Kind, Schuhmachermstr.,
Pulsnitz, Schloßstraße 46
empfiehlt bei Bedarf zum Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager aller Sorten
Stiefel und Schuhe
in allen Größen, für Herren, Damen, Mädchen und Knaben in bekannter guter, dauer-
hafter Ware. Solide Ware. Billige Preise.

Hasen,
gespielt und im Fell, sowie
Rehwild
empfiehlt
Emil Grobow,
Radeberg, Willingerstr. 2.
Telephon 2976.

Christbäume.
Schöne kräftige Fichten und Tannen
in allen Größen empfiehlt
Bernhard Haufe, Großröhndorf.
Gereinigte und geschlissene
Bettfedern und Daunen
in einfachster bis feinsten Qualität
von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund.
— 5 Prozent Rabatt. —
Cheodor Hartmann.

Puppen-
Köpfe
Schuhe
Strümpfe
Arme
Beine
Hälse
Perücken
empfiehlt
Warenversandhaus Siegenbalg.

5500
nat. begl. Zeugnisse v. Ärzten
und Privaten beweisen, daß
Kaisers
Brust-Karamellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschlei-
mung Katarrh Krampf-
u. Reuchhusten am
besten heilenden.
Packt 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kaisers Brust-Extrakt
Jede 90 Pfg.
bei feindschändend. Mißbrauch.
Dafürangebotenweilgerüht
Beides zu haben bei:
Theodor Horn in Bretznig.

Russische Gummischuhe
(Petersburger) in allen Größen, nur echt
wenn mit Dreieck und Jahreszahl
1860 versehen, worauf ich meine werthe
Rundschau ganz besonders aufmerksam mache,
sowie Gummischuhe 10 & empfiehlt
Max Büttrich.

Fette Gänse
kauft zum höchsten Preise
M. Wemser, Großröhndorf.

Schliffschuhe
in allen Größen, Sorten und Preisen.
Georg Dorn, W. W. W.

Nährsalz-Kaffee
Sehegl. **'Spartana'** D. R. P.
geschützt. 94921.
mit zweckmäßigen Zusatz von Nährsalzen, in
der Praxis erprobtem Rezept. Wohlgeschmecken-
der Ersatz für Bohnen-Kaffee. Besonders em-
pfohlen für Herzleidende, Nervöse, Bleichfüß-
tige, Vollblütige, ebenso Magen-, Leber- und
Nierenkrankte. Pfund Mt. 0,60. Franko-
Versand per Nachnahme. Alleiniger Vertreter
Ewald Moschke, Naturheilkundiger,
Radeberg, Birnische Straße 26.

Lieblisch
macht ein gutes Gesicht ohne Sommer-
sprossen und Hautunreinigkeiten,
daher gebrauchen Sie die echte
Stedenpferd-Lilienmisch-Seife.
a Stück 50 Pfg. bei:
Cheodor Horn und F. Gotth. Horn.

Lange Stiefel
mit Lederhülse, starke
Rindlederhülse, Hand-
arbeit, in allen Größen, sowie Stulpenstiefel
für Kinder in großer Auswahl zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt **Max Büttrich.**

Visitenkarten empfiehlt die hies.
Buchdruckerei.
Hierzu eine Inseraten-Beilage, sowie „Stadt
und Land“.

Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung Hervorragende Neuheiten

empfehlen
Eduard Haufe,
Pulsnitz.

Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis zum 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftskunden gegen Rückgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Hochachtungsvoll
Robert Edwin Weber,
Grossröhrsdorf, Schulstraße 273.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfiehlt die vielfach prämierte
Honigkuchen- und Lebkuchenfabrik
von **Oswald Köhler sen.**

Ihre Leb- und Honigkuchen in nur guter, frischer, altbekannter Güte.
Weihnachts-Präsentkisten von 3 Mk. 50 Pfg. an.
Gleichzeitig mache auf meine große Auswahl in Christbaumdecoration aus Marzipan, Schokolade, Gelee, Likör und Biskuit aufmerksam. Reizende Neuheiten in Schokoladen-Fantasi-Packungen von 10-50 Pfg.

Einer geneigten Beachtung entgegengehend, zeichnet
Hochachtungsvoll
Oswald Köhler sen.,
Pulsnitz i. S., Fernsprecher 64.

Grosse Spielwaren-Ausstellung

im **Dresdner Bazar, Grossröhrsdorf.**

Beachten Sie die billigen Preise!
Bei dem umfangreichen Lager ist es nicht möglich, jeden einzelnen Artikel in den Schaufenstern unterzubringen, man wolle sich deshalb in meine Verkaufsstätten bemühen, um sich von der **Reichhaltigkeit** und den **billigen Preisen** zu überzeugen.
Für die Spielwaren ist ein besonderer größerer Raum geschaffen, wo alles übersichtlich geordnet ist.

Gardinen-Geschäft

von **Emma Frömel**
Pulsnitz, Albertstr. 275
(früher Ida Wehner)

empfehlen die neuesten Muster von
Vogel-Gardinen, Spachtel-Vitrinen, Spachtel-Borden,
Rouleaux-Stoffe, bessere gestickte Vitrinen im Stück,
desgl. Rester zu Blusen- und Kleiderstoffen.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehlen

- Waschmaschinen
- Wringmaschinen
- Wäsche-Wangeln

in nur ganz vorzüglicher Ausführung: **P. u. M. Rentsch,**
Grossröhrsdorf, Bergstr.

Bestens zu empfehlen: **Heiss-Wringmaschinen.**

Spielwaren-Ausstellung

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ein reichhaltiges Lager aller Art
Holz- und Blechspielsachen,

sowie Aufhiesachen, Dampfmaschinen, Laterna Magica, Kochherde, Laubfägelkasten, Baukasten, Gesellschaftsspiele, Wiegeperle, Holz- und Lederperle, Sandmühlen, Sand- und Leitwagen, Sport- und Puppenwagen, Kaufladen, Puppenstuben, sowie sämtliches Puppenmöbel von Holz und Rohr usw.

Geliebte Puppen,
Puppen-Bälge, Köpfe, Perücken, Arme, Strümpfe und Schuhe.
Größe Auswahl. Billige Preise.

Max Lunze, Oborn,
Röderhäuser.

Zum Weihnachtsfeste empfehle ich mich zur Anfertigung von **Puppen-Perücken** von echten Naturhaaren.

Böppe, Haarunterlagen, Haarketten
in großer Auswahl auf Lager, sowie Anfertigung genannter Sachen und sämtlicher **Haararbeiten** auf Wunsch von **ausgekämmten Haaren.**
Großes Lager von

echten französischen und deutschen Parfümerien,
Seifen und allen Toilette-Artikeln.

Neuheit! **„Illusion“-Parfüm** Neuheit!
ohne Alkohol, naturgetreuer Blütenduft.

Ausführung aller **Hochzeits- u. Gesellschafts-Frisuren** in und außer dem Hause.
Amerik. Kopfwäsche. - Neuester Haartrocken-Apparat.

Sachgemäße Behandlung bei **Haarausfall** unter Garantie. **Grosse Erfolge.**
Auf Lager sind **Picavon, Tanninwasser** und alle anderen Haarwässer, sowie alle ins Fach schlagenden Artikel. **Verschied. Sorten von den besten Sicherheits-Rasier-Apparaten.**

Hochachtungsvoll
Max Hiersich, Herren- und Damen-Friseur, Pulsnitz, Kurze Gasse.
Kaufe ausgekämmtes Haar zu höchsten Preisen.

Zum Weihnachtsfeste
empfehlen
Schuhwaren
in einfacher sowie feinerer Ausführung.
Spezialität: Rahmenarbeit.
Amerikanische u. russische Gummischuhe,
Oschatzer und Rosswelner Filzwaren.
Bei Bedarf mich bestens empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll
Martin Ziegenbalg, Grossröhrsdorf.

Georg Gräbe's
Honigkuchen- und Lebkuchen-Fabrik
Pulsnitz, Schillerstraße 213²
empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste seine hochfeinen Spezialitäten
in
ff. Vanille-, Makronen, Kaiser-
Kuchen, ff. Schokoladenherzen,
Pulsnitzer Leckerb. u. s. w.,
Christbaum-Confekt in Schokolade, Marzipan, Schaum und Biscuit, hochfeine
Cacao's und Schokoladen in verschiedenen Packungen.
Weihnachts-Präsentkistchen von 5 Mk. an versende franko nach allen Poststationen.

Filzschuhe
in allen Größen und nur guten,
altbewährten Qualitäten empfehle ich
äußerst billigen Preisen
Hermann Schölzel Nr. 75.



Herren- u. Damen-Ketten bis zu 150 M.
Massiv goldene Herren- u. Damen-Ringe
in unerreichter Auswahl.
Brillant-Ringe bis zu 300 M.
Broschen, Ohrringe, Colliers, Manschett- und Chemisett-Knöpfe
neue Muster.
Moderne Glieder-Armbänder von 3-150 M.
Herren- und Damen-Uhren
über 100 verschiedene Muster von 8-150 M. Solide Fabrikate.
Mehrjährige Garantie.

Zum bevorstehenden Weihnachts-Feste
empfehle in größter Auswahl:
Trau-Ringe in allen Preislagen,
Bast von 12 M. an.
Spazierstöcke mit echt silbernen Griffen.
..... Zigaretten-Etuis in allen Preislagen.
Gleichzeitig empfehle mein großes Lager in
Hochzeits-, Paten- u. Gelegenheits-Geschenken
in **echt Silber** und **versilbert.** Tafelaufsätze, Fruchtstolen, Bowlen-,
Salat- und Kompottschüsseln, Kaffee- und Teeservice, Teemaschinen,
Rahmservice, Blumenstolen u. s. w.
Verkauf sämtlicher Erzeugnisse der **Bürttembergischen**
Metallwaren-Fabrik zu Original-Fabrikpreisen.
Größe Auswahl in **Theater- und Ferngläsern** in allen Preis-
lagen. **Brillen** und **Klemmer** in Gold und Gold-Double.

Max Reinhard, Juwelier, Gold- u. Silberschmied, Pulsnitz,
Neumarkt 31.

Einwohner des Rödertals!

Unterstützt
zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
die Mitglieder des Rabatt-Sparvereins.
Ihr werdet gut und preiswert bedient.

Zum Weihnachtsteste

empfehle

Nähmaschinen Fahrräder Dampfwaschmaschinen Kesselwascheinrichtungen Wellenbadschüsselwannen Wiegewaschmaschinen Feststehende Badewannen Schwingeinrichtung zu gen. Bännen Eisbadewannen mit u. ohne Rückenlehne Schwammbadewannen mit Douche Wärmflaschen (kupfer, kupfer- vernickelt, verzinkt, ver- zinktoernickelt, verzinkt)	Grammophone Phonographen Schriftbaumhänder mit und ohne Musik Platten und Walzen Elektrische Taschenlampen Elektrische Uhrkänder Modellschiffen in verschied. Ausführungen Schlittschuhe (blank u. ver- nickelt) Ohrenschüler Barometer Zimmer-Thermometer Fenster- Fieber-	Butter-Thermometer Färberei- Klemmer, Brillen, sowie alle anderen optischen Artikel Haustelegraphenartikel Fadenzähler Petroleumöfen Rüchewagen Bringmaschinen Reibmaschinen Fleischhackmaschinen Refferputzmaschinen Frostschneidmaschinen Fruchtpressen usw. usw.
---	--	---

Georg Horn, Mechaniker.

Zu Weihnachtsgeschenken

Brillant-Waren,

empfehle
Goldwaren:
Brotschen, Ohrringe, Armbänder, Halsketten, Uhrketten, Manschettenknöpfe und Ringe.
Spezialität:
Trauringe in allen Preislagen.

Silberne und versilberte
Bestecke, Supperlöffel, Bowlenlöffel, Kaffeeöffel, Cigarettenetuis, Schnupfdosen, Frucht-
schalen, Zuckerkörbe, Wandbilder, Schreibzeuge, Kaffee- und Rahmservicen.

Taschen-Uhren in Gold und Silber.

Brillen und Klemmer in Nickel, Double und Gold.
Altes Gold und Silber nehme in Zahlung.
Gravierungen und Reparaturen schnell und billig.

Paul Bauer, Goldschmiedemeister, Bischofswerda,
Altmarkt 7.

Gravierungen in von mir gekaufte Gegenstände gratis.

Restaurant Amtshof.

Wegen Todesfalls meines Mannes verkaufe ich sofort oder später mein Restaurant,
Preis 64 000 Mk., mit 8-9000 Mk. Anzahlung. Niedertrag von 7 Wohnungen 1365 Mk.
Hypotheken gut geregelt. Näheres über Brandkasse und Umsatz bei Besichtigung.
Alles Nähere kostenlos unter Z L 864 durch Bruno Löwe in Großröhr-
dorf, Sa.

Täglich 2 Zeitungen

morgens und abends

für 80 Pfennig monatlich

bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches.
Wer eine politisch interessante, zweimal täglich
erscheinende Zeitung aus der Reichshauptstadt
lesen will, eine Zeitung, die eine Sonderstellung
in der deutschen Presse einnimmt, ein Blatt,
das in freier, kerniger, wahrhaft vollstimmlicher
Sprache alle Vorgänge des öffentlichen Lebens
behandelt, lese die bereits im 57. Jahrgange
erscheinende, altbewährte

Berliner Volks-Zeitung

Chefredakteur: Karl Vollrath.

Sie ist für alle diejenigen das geeignete Blatt,
die über alles Wissenswerte rasch informiert sein
möchten, sich aber eine teure Zeitung nicht halten
wollen. Das „Tägliche Unterhaltungsblatt“ und
die 16 Seiten umfassende reich illustrierte „Son-
tagsbeilage“ bieten auch der Hausfrau viel
belehrende und fesselnde Lektüre.

Probenummern gehen jedermann
gratis und franko zu Diensten.

Expedition der Berliner Volks-Zeitung

Berlin SW. 19, Jerusalemmer Strasse 46-49.

Ueber 48 000 Abonnenten.

Meine diesjährige sehenswerte Spielwaren-Ausstellung

bringe einer geneigten Beachtung in empfehlende Erinnerung.

Emil Kaiser, Pulsnitz
Neumarkt.

Carl Henning, Pulsnitz

Neumarkt — obere Lange-gasse

Tapissierie-Warenlager,

große, reichhaltige Auswahl.
vorgezeichneter, angefangener und fertiger
Weihnachts-Handarbeiten

in einfachen, sowie hochaparten, geschmackvollen Ausführungen.

Deden und Läufer
Piano-Deden, Geigen-Deden
Serviertisch-Deden
Wäschelorb-Deden
Ueberhandtücher
Wandschoner
Besenvorhänge
Schrankstreifen
Bett-Taschen
gestickte Kissen
auf Leinen, Plüsch, Filz
u. s. w.

Herren-Betten
Zeitungshalter
Süßholz-Taschen
Fenstermängel
Strickbeutel, Pompadours
Kragen- und Manschettenkästen
Handschuh- u. Krawattenkästen
Chemisettkästen, Nähkästen
Topfappen-Taschen
Reisehüllen
Besteck-Taschen, Uhrhalter
u. s. w. u. s. w.

Stiderei-Materialien

in Primo-Qualitäten:

Deckenstoffe, waschechte Seide und Stickgarne,

Borden, Franzen u. s. w.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

Billigste Preise.

Weihnachts-Offerte.

Christbaum-Konfekt

in Likör, Schaum, Traganz,
und Schokolade.

ff. Tannenbaum-Bisquit,

1 Pfd. 80 Pfg.,

Figuren- und Kleinigkeiten
in allen Farben und Größen,

König- und Lebkuchen, Schokoladen,
Vanillen, Macaronen-Kuchen u. s. w.

empfehle in bester Qualität zu den billigsten
Preisen.

Hermann Richter, Pulsnitz

— am Bahnhof. —

Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Kein Säuglingsmagen
verdaut unlösliche Kohlenhydrate!



Kaiser's
sterilisiertes Kindermehl ist das
Esslichste und somit das Zuträg-
lichste für gesunde und franke
Säuglinge.

Tausende werden damit groß ge-
zogen. Brechdurchfall, Diarrhoe,
Darmkatarrh werden verhütet und
beseitigt.

1/2 Ko. Dose 65 Pfg., 1/2 Ko. Dose
Mk. 1,25.

Zu haben bei:

Theodor Horn in Bretznig,
G. A. Boden

Ein Knabe,

welcher Eltern die Schule verläßt und Lust
hat, die Häckerei und Pfefferkuchlerei zu er-
lernen, erhält sehr gute Lehrstunde bei
Rorich Gebauer,
Pulsnitz, Kurze Gasse.

Filzschuhe, Filzpantoffeln,

Tuchschallentstiel in allen Größen, sowie
niedrige Tuchschuhe zum Schnüren und
warmgefütterte Lederhausschuhe für Damen
in nur guter Qualität, Einziehschuhe, Ein-
ziehpantoffeln, Einlegesohlen usw. empfiehlt
Max Büttrich.

Frau Minna Kollosh,

Magnetopathin,

Radeberg, Niederstraße 4, II.

Sprechzeit: täglich 10-3 Uhr, außer Dienstag
und Freitag.

Selbstgefertigte Winter-Paletots.

Robbelleitung billig!

J. Gehler, Pulsnitz,

Schneidermeister.,

Neumarkt 31 — Langestr. 31.

Empfehle mein Lager in fertigen

Herren-, Knaben-, Kinder-

und Arbeits-Sachen.

Drögl. Bettfedern und Daunen
zu billigsten Preisen.

Stoff Lager.

Diebesten

Nähmaschinen

(Stöwer, Grütznier und Pfaff),
beste Schneidnäher, auch auf Raatenzahlung
empfehle

Fritz Zeller, mech. Werkstätte.
Telefon 43.

Moderne angefangene und fertige Weihnachts-Stickeraien

sowie sämtl. **Stickmaterialien**
empfehle in schönster und solbester Ausführung
bei billigsten Preisen

Hermann Baer, Tapissierie-Manufaktur,

RADEBERG, Hauptstr. 14,

— vis a vis der Apotheke. —

Gebrauchte

Fahrräder

hat billig abzugeben

Heinrich Städtler,
Großröhrdorf, Rübstr.

Frauen brauchen bei **Wintstockungen**

das sicher wirkende **Menstrua-**

tionspulver à Schachtel 2,50 Mk. bei

Rosäke,
Radeberg, Tadeanstr.

Flechten

schonende und trockene Schuppenlöser

skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

offene Füße

Reinhalten, Hautgeschwüre, Aderkranz, bloße

Finger, alte Wunden sind oft sehr heilsam;

wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten Flechte

Rino-Salbe

bei von Gift und Säure. Preis Mark 1.10 u. 2.20.

Dankeschreiben geben täglich an.

Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot

u. P. Schuberth & Co., Weinböhler-Druckerei,
Pulsnitz, Pulsnitz, Pulsnitz.

Zu haben in allen Apotheken.